
Treffen mit unseren Freunden vom RC Schaffhausen auf dem Hofgut Albführen am 26.10.2019

Dem Engagement unseres Freundes Bentler, der offenbar die Fülle seiner rotarischen Ämter in die Waagschale geworfen hatte, war es zu verdanken, dass die Firma Rother (und der uns vertraute Fahrer Markus Moser) wieder beauftragt werden konnte, uns zum Zielort zu bringen. Die erste Gruppe fand



Neuer Wiehrebahnhof 1934
Quelle: www.historisches-freiburg.de

sich überpünktlich am Treffpunkt „GuFi“ ein und nach einer kleinen Stadtrundfahrt konnten wir den zweiten Teil am Neuen (von 1934) Wiehrebahnhof einsammeln. Die entspannte Atmosphäre führte zu vielen intensiven Gesprächen schon im Bus, z.B. zum Thema Holzhäuser. Daneben gab es natürlich auch erste Informationen über das Ziel – als Zollausschlussgebiet war das Hofgut früher eine Schmuggler-oase, wie Freund Nothhelfer aus seiner Zeit als zuständiger Landrat zu berichten wusste. Baugebiete seien in der Gegend noch günstig – warum, das konnten wir dann vor Ort verstehen. Die Fahrt führte uns über die sonnige B31, was die

Stimmung zusätzlich beflügelte. Freund Ganter zeigte uns sodann die Höfe, die er in seinem rotarischen Vortrag vor einigen Wochen beschrieben hatte. Nicht allen war damals klar, dass sie diese vom Verfall bedrohten bzw. teilweise sehr interessant wieder hergestellten Höfe schon oft im Vorbeifahren aus dem Augenwinkel gesehen, aber nicht wahrgenommen hatten. Beim Aufstieg nach Lenzkirch konnte er uns auch noch auf seinen in der Ferne erkennbaren elterlichen Hof hinweisen, wo er seine Kindheit verbracht hatte. Bei der Durchfahrt durch Lenzkirch sahen wir dann auch den Hof, auf dem einst Freund Breckel aufwuchs.

Auf der Höhe der Panoramastraße angekommen, wurden wir plötzlich von Nebel überrascht – aber am Zielort, den wir wenige Sekunden nach Plan um 13:31 erreichten, herrschte wieder Sommer. Die schmale, langgezogene Auffahrt und die weißen Zäune, die schön gemähten Wiesen und vereinzelt Pferde verleiteten einen Freund zum Ausruf: „das ist ja fast schon englisch“.

Der Empfang durch unsere Schweizer Freunde war herzlich wie immer, wie auf einem Familientreffen. Es wurde auch nach anderen schmerzlich vermissten Freiburgern gefragt und allerlei Informationen ausgetauscht – was halt so seit dem letzten Treffen alles passiert ist.



Wir versammelten uns alle auf der Terrasse des Restaurants (das war angesichts des Wetters auch alternativlos, um mal unsere Kanzlerin zu zitieren), genossen den selbstgemachten Punsch mit und ohne Doping (i.e. Prosecco) und wurden dann vom Schaffhauser Präsidenten Kuhn begrüßt, der nicht nur die volle Verantwortung für



das Wetter übernahm, sondern uns auch das Motto des Treffens, nämlich das „Spannungsfeld zwischen Waldwirtschaft und Jagd“, näher brachte und uns Herrn Albrecht vorstellte, der uns später führen sollte.



Freund Bentler dankte sehr herzlich in Vertretung unseres Präsidenten Joos (der aus privaten Gründen (i.e. Hochzeit im Familienumfeld) verhindert war).

Da wir alle um seine Waldbegeisterung wissen, war ihm die Entscheidung, uns alleine zu lassen, sicher schwer gefallen. Freund Nothhelfer wurde den Anwesenden nochmals als ehemaliger Landrat ins Bewusstsein gerufen. Unsere Freunde Lauterwasser, der kurzfristig wegen einer dummen Erkältung absagen musste, und Hemmann wurden besonders erwähnt und es sollen auf diesem



Wege die besten Grüße von allen übermittelt werden. Dann bekamen wir noch 2 Minuten, um den Punsch leerzutrinken und uns auf zwei Gruppen aufzuteilen. Dem Punsch wurde allerdings die notwendige Ehre erwiesen und es dauerte etwas länger, bis die Gruppen formiert werden konnten. Auf eine

ordentliche Durchmischung wurde von allen besonderer Wert gelegt.



Mit dem in Albführen für die Jagd zuständigen Herrn Urs (!) Schwaninger marschierte die erste Gruppe erst mal in die Ställe. Der Hengst-Stall machte einen sehr sauberen Eindruck. Insgesamt gibt es ca. 150 Tiere auf dem Hofgut,



davon gehören etwa ein Drittel dem Hof. Der Nachwuchs wird verkauft und trägt so etwas zur Kostendeckung bei. Die meisten Pferde sind regelmäßig auf Spring- oder Dressurturnieren und



haben eigene Trainer. Damit sie sich wohlfühlen, gibt es auch ein Solarium.



Weiter ging es zur Reithalle. Hier kann der Boden abgedeckt werden – für Seminare oder sogar für Automobilausstellungen. Der pferdetaugliche Boden wird normalerweise von oben berieselt. Hier aber wird er von unten mit Dampf benetzt, um maximale Elastizität zu erhalten. Dadurch werden die Pferdebeine optimal geschont. Da ein Pferd auf dem Hof zwischen 20.000€ und 2.000.000€ kostet (Herr Schockemöhle soll sogar das Angebot eines Scheichs über 8 Mio € ausgeschlagen haben), wurde uns der Aufwand plötzlich verständlich. Hier geht es um echte Werte. Freund Ganter war

allerdings naturgemäß auch von der Holzkonstruktion der Reithalle fasziniert.

Anschließend warfen wir einen Blick auf den Croquet-Platz – Albführen hat einen Country-Club, der hier regelmäßig spielt. Die größte Bedrohung des Platzes geht allerdings von Wildschweinen aus, die bisher aber noch nicht auf die Idee gekommen sind, Bodenverbesserungsmaßnahmen durchzuführen.



Auf dem weiteren Weg durch den Wald entdeckten wir dann einen Grenzstein, markiert mit GB – dieser verwies nicht auf den bevorstehenden Brexit, sondern auf das alte Großherzogtum Baden. Bei dessen Eintritt in den Zollverein im Jahre 1836 wurden Verträge mit der Schweiz geschlossen, in denen die Zollzuständigkeiten für Albführen (und anderen Ortschaften) geregelt wurden. Aus dieser Zeit stammt das Zollausschlussgebiet. Manche Vereinbarungen halten also wirklich lange. Den Zehnten musste Albführen an

das Kloster Rheinau geben, bis dieses 1862 aufgelöst wurde.



Um 1902 wurde Albführen dann von der Firma Matschi gekauft. Ähh? Es war die Firma Maggi, aber unsere Schweizer Freunde be-



nutzen eben die korrekte Aussprache. Es sollten hier Kräuter und Gemüse angebaut und Viehzucht betrieben werden. Die Böden sind aber nicht so ergiebig und so wurde das Vieh oft in den Wald getrieben – deshalb sind die Bäume heute krumm.

1989 ging es mit Albführen bergauf, als es von Herrn Blocher gekauft wurde. Er wollte vor allem verhindern, dass sich irgendeine Sekte im Hofgut einnistet. Ab 1994 übernahm die Familie Frey (Auto-Frey CH) das Kommando; der geplante Golfplatz wurde (zum Glück) abgelehnt und so regieren heute die Pferde.



Albführen hat auch eine große Jagdtradition. Seit 1916 ist es eine Eigenjagd, das angesiedelte Sikawild¹ brach im zweiten Weltkrieg aus und lebt seither in der Gegend. Zwar ist der Sohn des Herrn Frey ein leidenschaftlicher Jäger, möchte aber jedes Wild vor dem Abschuss sehen (ob es vielleicht doch der schöne Zuchthirsch ist, den man seit Jahren bewusst verschont). Daher wird die Abschusspflicht (die Nicht-Jäger unter uns staunten, dass es so eine Verpflichtung gibt) nicht immer erfüllt. Auch zu den Angestellten des Hofguts sei der Herr Frey sehr großzügig.

Wir erfuhren dann, dass in der Tat das Landratsamt Waldshut anordnet, wieviel Wild zu schießen sei, aufgrund von im Wald durchgeführten Verbiss-Kontrollen.

Es finden jedoch keine Treibjagden statt – der permanente Lärm zwischen Oktober und Dezember inkl. Hundegebell ist für alle Tiere (einschließlich der Pferde ☺) einfach zu viel Stress. Die Wildruhezonen zum Stressabbau sind Teil der Forstpolitik.

Geschossen wird bei der Jagd auf bis zu 200m und dies natürlich bleifrei. Allerdings entfalten die eingesetzten Legierungen nicht dieselbe Wucht, weshalb es bei einem Blattschuss das Wild nicht sofort „umhaut“ (die Jagdkundigen mögen diese laienhafte Schilderung verzeihen).

Da der Wald natürlich belassen wird (die Produktivität steht nicht im Vordergrund), gibt es eine entsprechend große Vogelwelt (Goldammer...). Auch die Ökologie wird bedacht – so wird das Hofgut mit Holzhackschnitzeln aus eigener Produktion zu 100% beheizt.

Wir wanderten schließlich bis zum höchsten Punkt des Hofguts – das GPS zeigte 630m an.

Danach erfolgte ein Gruppenwechsel und Herr Martin Albrecht übernahm, der seit 21 Jahren für den Wald zuständig ist – und für den weiteren Wald, insgesamt 2600 ha, davon eben viel Kleinst-Privatwald. Alle 10 Jahre findet eine genaue Überprüfung statt, ein resultierendes Gutachten gibt dann die Arbeitsaufträge für die nächsten 10 Jahre. Der Wald wächst nun hauptsächlich aufgrund natürlicher Verjüngung (Eiche, Buche, Esche – was es halt von alleine nach oben schafft) und liefert ca. 380 Festmeter pro Jahr. Nadelholz ist selten, von 1 ha Fichte abgesehen, den dieses Jahr der Borkenkäfer vollständig



vernichtet hat. Immerhin lebten bis 4000 Käfer in einer Fichte und die Rindenstücke, die uns Herr Albrecht zeigte, zeugten von einer kräftigen „Überbevölkerung“ der



¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Sikahirsch>

Fichten durch Käfer. Die Wiederaufforstung soll eine Durchmischung mit Spitzahorn, Esskastanie, Wildbirne, Linde sicherstellen, auch in Hinblick auf den Klimawandel.



Allerdings hat die Natur manchmal eine abweichende Vorstellung: Esche und Ahorn werden gerne vom Wild verbissen und so hat die offenbar weniger geschmacksinteressante Buche einen Vorteil. Einen gleich viermal verbissenen Ahorn durften wir zu Demozwecken bewundern.

An einer anderen Stelle sahen wir den typischen Mischwald, der ohne menschliche Einwirkung entstanden ist. Allerdings war auch er zu dicht, die jungen Buchen und andere Bäume können nicht wachsen. Eine Ausdünnung ist daher zwingend, auch damit sich die Kronen besser entfalten können, was zu stärkeren Wurzeln führt – und sich wiederum bei Sturm bewährt. Zu viel Licht ist aber auch nicht gut, sonst übernimmt die Brombeere und erdrückt alle Sämlinge².

Eine Eiche liefert etwa 500€ pro Festmeter (auch bei „schlechten“ Stämmen), braucht dazu aber etwa 150 Jahre. Die Fichte ist da einfacher und schneller ☺.



Die Spuren des Abbaus von Bohnerz³ finden sich noch heute in der Landschaft, denn die Qualität in Albführen war überdurchschnittlich. Wir sahen etliche Bohnerzlöcher – die sich teilweise in ökologisch wertvolle Tümpeln und Matschstellen (das Wildschwein freut sich) verwandelt hatten.

so alles wächst und wie es wann genutzt werden kann.

Zum Schluss wurde uns noch die Baumartenkarte präsentiert, die zeigt, was



So nach und nach begannen die Details der Ausführungen zu verschwimmen, aber ein Eindruck blieb: Waldpflege ist nicht nur anstrengend, sondern auch komplex.

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Samling>

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Bohnerz>



Dann waren wir auch wieder am Hofgut angekommen. Wir konnten draußen essen, so sonnig warm war es. Es schmeckte allen, und der Wein (ein Grauburgunder von Corina Keller und ein „Roter Milan“) rundete das Mahl ab. Da wir per Bus angereist waren, konnten wir diesen Wein in entsprechendem Maße sorgenfrei genießen.



Präsident Kuhn dankte den beiden Führern für die Informationen und die Arbeit und uns fürs Kommen (ehrlich gesagt: wir sind außerordentlich gern gekommen!). Freund Bentler lobte die Philosophie des Hofguts und seine Schönheit und



bedankte sich bei unserem Partnerclub für die Organisation.

Herr Urs Schwaninger betonte, ihm habe die Führung Freude gemacht und er würde sich freuen, wenn wir wieder mal vorbeischauen würden. Nun – jetzt, da wir wissen, was sich hinter dem kleinen Abzweig „Alpbühren“ verbirgt, wird sicherlich mancher in Zukunft hier das Essen einnehmen.



Langsam ging die Sonne unter, es wurde kühler, aber erst gegen 18:00 regte sich eine Aufbruchstimmung. Einige wollten diese noch verzögern,





als sie den großen Kamin im Innenraum des Restaurants entdeckten.

Die Verabschiedung war herzlich – und zwar in dem Sinne „wann sehen wir uns wieder?“.

Auf der Rückfahrt wurde das Erlebte nochmals besprochen und auch schon der nächste Ort ins Auge gefasst: das Wildtiergehege in Waldshut. Bis dahin haben wir Freiburger noch etwas Zeit, um weitere Freunde zur Teilnahme zu überzeugen – damit wir endlich mal auch so viele sind wie die Schweizer.

Die Bilder vom Treffen können unter

<https://1drv.ms/u/s!ApUQfeO0aXTUqzeeVfwe9vilyWPA?e=2fNWZg> abgerufen werden

Protokoll: Gerhard Schneider

Teilnehmerliste:

RC Freiburg:

Jens Michaelis mit Frau Karla
 Gerhard Schneider
 Volker Krauß mit Frau Amei
 Reinhard Bentler mit Frau Annette
 Klaus Pröbstle
 Dieter Russmann mit Frau Wilma
 Torsten Heilshorn mit Frau und Tochter
 Norbert Nothhelfer
 Michael Ganter
 Eberhard Breckel

RC Schaffhausen:

Hübscher Fritz u. Suszanne
 Stephan und Eva Kuhn
 Urs Peter Brunner (2)
 Max Wildberger
 Thomas Wildberger (2)
 Hans Konrad Müller (2)
 Hans Ulrich Wipf (2)
 Marcus Knill
 Anton Rösch (2)
 René Specht
 André Guldemann (2)
 Walter Gansner
 Bruno Schwaninger (2)